



Unvermittelte Orkanböen rissen am 18. August 2017 das Festzelt in Frauschereck (St. Johann am Walde) weg. Rechts der zerstörte Vorbau. BILD: SN/APA/MANFRED FESL

Unglück stärkte Zusammenhalt

Vor fünf Jahren rissen Orkanböen im Kobernauber Wald ein Festzelt weg. Zwei Menschen starben, rund 140 wurden verletzt. Über die Tragödie, die aus heiterem Himmel kam, gibt es jetzt ein Buch.

GERALD STOIBER

ST. JOHANN AM WALDE, SALZBURG. Diese Woche jährt sich die Katastrophe um das „Frauscherecker Zelt“, ein im Innviertel legendäres Feuerwehrtent, zum fünften Mal. Es war am Freitag, 18. August 2017, als um etwa 22.30 Uhr, buchstäblich aus heiterem Himmel, das mit fast 700 Personen gefüllte Festzelt durch Orkanböen ohne Vorwarnung weggerissen wurde – mit 120 bis 150 km/h, wie später Gutachter feststellten, fegte der Sturm über die Ortschaft, die zur Gemeinde St. Johann am Walde gehört. Im Bezirk Braunau und in der Region ist der Ort besser als „Saiga Hans“ bekannt.

SN-THEMA
Nachgefragt

Als die Planen wegflogen und die Zeltkonstruktion einstürzte, fielen Metallträger und Scheinwerfer auf hilflose Menschen, heißes Frittieröl spritzte umher und verletzte Küchenpersonal, die Musikanlage wurde zerstört und weil der Strom ausfiel, war es schlagartig finster. Die schreckliche Bilanz: Ein Einheimischer (28) und eine angehende Krankenschwester (19) aus dem Nachbarort Höhnhart starben.

Strafrechtlich hatte die Naturkatastrophe keine Folgen. Die Veranstalter hatten alle Auflagen eingehalten und sich über Unwetterwarnungen genauestens informiert.



Von den 20 Schwerverletzten erlitten mehrere Dauerfolgen – ein Mann konnte nicht mehr in seinen Beruf zurückkehren, dafür ist er zu stark angeschlagen. Am schlimmsten erwischte es wohl einen damals 28-jährigen Feuerwehrmann, der seither ab dem vierten Halswirbel querschnittgelähmt ist. Christoph hat aber, so versichern seine Feuerwehrkameraden, seinen Lebensmut nicht verloren, auch wenn er auf den Rollstuhl angewiesen ist und sein Handy nur mit den Fingerknöcheln bedienen kann. In der Maschinenbaufirma Fill in Gurten wurde der Arbeitsplatz des Technikers trotz einjähriger Rehabilitation in Bad Häring (Tirol) freigehalten. Die Wohnung in seinem Elternhaus haben die Feuerwehrkameraden behindertengerecht umgebaut.

Das zeigt beispielhaft, wie stark der soziale Zusammenhalt in Saiga Hans ist. Ein Grund dafür sei historisch die abgelegene Lage des Ortes mit heute rund 2000 Einwohnern, heißt es in einem Buch, das nun erschienen ist. Den wissenschaftli-

chen Band haben Margareta Strasser, Leiterin des Sprachenzentrums an der Universität Salzburg, die selbst aus Saiga Hans stammt, und der Politikwissenschaftler Helmut Gaisbauer im Rahmen eines Projektes am Internationalen Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen (ifz) in Salzburg geschrieben. Im Jahr 2020 führten sie ausführliche Interviews mit den wichtigsten Verantwortungsträgern, die nach der Tragödie den Einsatz und die Hilfe koordinierten. Der Einsatz des damaligen Braunauer Bezirkshauptmannes Georg Wojak wird besonders gelobt. Er habe sich – ohne dazu verpflichtet zu sein – sehr gekümmert und mit seinen Kontakten stark zum gewaltigen Erfolg einer Spendenaktion beigetragen, bei der 440.000 Euro zusammenkamen.

Am stärksten waren der damalige Feuerwehrkommandant Erich Feichtenschlager, der damalige Bürgermeister von St. Johann am Walde, Gerhard Berger (SPÖ), und Diakon Anton Baumkirchner gefordert. „Wir sind da Schulter an Schulter

durchgegangen“, sagt Feichtenschlager (58). Geholfen habe „ein Zusammenspiel von vielem, das geht von der Familie bis zur Feuerwehr“, so der IT-Leiter der Gesundheitsholding des Landes Oberösterreich. Dass das 39. Zeltfest im Jahr 2017 sein letztes als Kommandant war, war vorher schon klar. „Das neue Kommando hatte es nicht leicht, aber sie haben es super gemacht“, sagt er heute zufrieden.

Ähnlich schildert der gleichaltrige Diakon Baumkirchner, der im Ort auch Religionslehrer ist, die



„Wir gingen da gemeinsam durch.“

E. Feichtenschlager,
Ex-Feuerwehrchef

Aufgabe: „Entweder man bleibt nach so einem Ereignis liegen oder man steht wieder auf.“ Der Diakon fand schon am Sonntag, keine 48 Stunden nach dem Unglück, bei einer Gedenkmesse die richtigen Worte: „In Saiga Hans sind die Uhren stehen geblieben“, sagte er damals. So lautet nun auch der Titel des Buches. Es wird am kommenden Sonntag, 21. August, nach dem diesjährigen Gedenkgottesdienst (9.30 Uhr) beim Feuerwehrhaus Frauschereck präsentiert. Danach beginnt der Frühschoppen. Das Zeltfest gibt es wieder, aber kleiner und an anderem Platz.